

## Was für ein Wochenende!



Liebe Genossinnen und Genossen,  
auch wenn die SPD derzeit von allen Seiten tot gesagt wird, erlebe ich unsere Partei momentan lebendiger denn je.

Am Samstag hatten wir zu unserer Kreismitgliederversammlung eingeladen. Nach der verkorksten Bundestagswahl wollten wir uns Zeit nehmen, die Neuaufstellung der Partei, unseren Weg in die Kommunalwahl und wichtige bundespolitische Themen zu besprechen. Bei der Planung konnte niemand ahnen, dass wir von den brisanten Diskussionen, ob wir in eine erneute Koalition mit der CDU eintreten sollten oder nicht, quasi überrollt werden und unser Termin einen Tag vor dem entscheidenden Bundesparteitag an Aktualität nicht zu überbieten sein würde. So haben

wir dann versucht, den Spagat zwischen Neuaufstellung und aktueller Diskussion hinzubekommen und ich denke, das ist uns auch sehr gut gelungen. Zu den Ergebnissen werden wir euch eine Sonderausgabe des Mitgliederbriefs zukommen lassen, sowie wir alles ausgewertet haben.

Sonntag ging es dann in aller Frühe nach Bonn. Die Stimmung auf dem Parteitag war recht verhalten. Martin Schulz ist es in seiner einstündigen Rede nicht gelungen, Begeisterung für seine Ideen zu wecken. Auch wenn der gesamte Parteivorstand mit teils sehr viel Emotion für den Eintritt in Koalitionsverhandlungen warb und immer wieder die Verbesserungen, die man für die Menschen erreichen könne pries, hatten die meisten Delegierten wohl das Gefühl, zwischen schlecht und ganz schlecht entscheiden zu müssen. Was jedoch sehr positiv auffiel, war die zwar lebhaft aber immer faire und respektvolle Diskussion.

Ich hatte mich schon früh festgelegt, nicht für den Eintritt in Verhandlungen zu stimmen. Unterstützt auch durch die beiden Umfragen, die wir im Kreis zu diesem Thema gemacht hatten und bei denen jeweils die Mehrheit von euch diese Position teilte. Mir ist der Blick auf einzelne Veränderungen, die man jetzt durchsetzen

könnte, zu wenig zukunftsgerichtet. Wenn die Menschen keinen deutlichen Unterschied zwischen den beiden Volksparteien erkennen können, suchen sie sich andere Alternativen. Insofern fürchte ich, dass ein Eintritt in diese Bonsai-Groko die Ränder soweit stärken wird, dass wir in 3,5 Jahren bei der nächsten Wahl erstmalig eine Mehrheit jenseits von CDU und SPD haben und damit das Ende der Volksparteien insgesamt erleben werden. Mir macht es Sorge, was das für unsere Demokratie heißt.

Das Ergebnis unter den Delegierten fiel denkbar knapp für die Aufnahme von Verhandlungen aus. Zieht man den Parteivorstand ab stimmten gerade mal 52% der Delegierten dafür und 48% dagegen. Und selbst dieses Ergebnis kam nur zustande, weil noch substantielle Verbesserungen zum Sondierungspapier versprochen wurden. Ein Versprechen, dass bei den anschließenden Interviews schon wieder relativiert wurde, was das Vertrauen der Basis in den Vorstand nicht unbedingt beflügeln wird. Auch das Fehlen einer Aussage von Martin Schulz, ob er zu seiner im Wahlkampf und auch danach immer wieder gemachten Ansage steht, nicht Mitglied im Kabinett Merkel zu werden, stieß vielen sauer auf. Glaubwürdigkeit bekommt man nicht geschenkt, man muss sie sich erarbeiten und pflegen.

Nun wird die Basis das letzte Wort haben. Ich bin gespannt.

*Birte Könnecke*

## AUS DEM INHALT

Ein Himmelreich voller Roter	2
Christoph Bayer zur Lage der SPD	6
Impressum	7
Sozialwohnungen gibt's keine	8
Kreistag: Sehr schwieriger Haushalt	8
350. Mahnwache in Breisach	9
So geht Demokratie	11
Impressionen aus Merdingen	12

## Zum vierten Mal: Ein Himmelreich voller Roter.



Bis auf den letzten Platz gefüllt war das Himmelreich beim mittlerweile vierten Neujahrsempfang der SPD Breisgau-Hochschwarzwald. Vierte Auflage heisst natürlich auch: Der Empfang ist mittlerweile Tradition und zwar eine, die sehr gerne angenommen wird.

Unter den knapp 80 Gästen konnte Birte Könnecke neben dem Festredner Jonas Hoffmann auch die Landtagsabgeordnete Gabi Rolland und unseren ehemaligen

Abgeordneten Christoph Bayer begrüßen. Auch über das Kommen der kommunalen Behindertenbeauftragten Anke Dallmann und einiger Freiburger Genossinnen und Genossen freute sie sich.

In ihrer Ansprache erinnerte Birte Könnecke kurz an die Achterbahnfahrt der Gefühle im vergangenen Jahr und leitete dann daraus drei Punkte ab, die sie näher erläutern wollte. Punkt eins betraf dabei durchaus auch den Wahlkampf in dem es uns nicht gelungen ist, den Menschen positive Bilder zu vermitteln. Zu sehr hat sich in den Köpfen der Menschen das Bild der flaschensammelnden Rentnerin festgesetzt und mit unserem Rentenprogramm wurde daraus leider nicht die Oma mit Tee im Schaukelstuhl am Kachelofen. Das müssen wir wieder glaubwürdiger vermitteln. Erst dann erreichen wir die Menschen wieder.

Punkt zwei betraf an sich auch Bilder, aber eher die verzerrten Bilder, die durch obskure Verschwörungstheorien entstehen. Es ist in der Tat schwer zu ertragen, wie stark solche vollständig faktenfreie Theorien um sich greifen und wie wenig noch auf fundierte Daten gegeben wird. Beispiele sind da nicht nur die Erde als Scheibe und ähnliches, sondern eben auch Glyphosat, Impfungen oder Klimawandel. Auch hier ist ein klares Gegenreden nötig. Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung, aber nicht auf seine eigenen Fakten.

Drittens und letztens: Gerechtigkeit ist eben nicht dasselbe wie Gleichheit und wir

müssen vom Gießkannenprinzip weg. Das gilt für das Kindergeld, das gilt für Steuerentlastung und vieles mehr, z.B. auch dann, wenn riesige Landwirtschaftsflächen in der Ebene schwierigsten Steillagen subventionstechnisch quasi gleichgestellt werden. Sogar der „gleiche Lohn für gleiche Arbeit“ zählt dazu, wenn eben manche Arbeit, die eine gleichwertige Ausbildung voraussetzt, einfach niedriger entlohnt wird, weil es ein klassischer „Frauenberuf“ ist. Beispiel: Erzieherin im Vergleich zum Automechaniker. So wird es nie wirkliche Gleichberechtigung von Männern und Frauen geben.



Als Gastredner begrüßte Könnecke dann Jonas Hoffmann, unseren Bundestagskandidaten aus dem Wahlkreis Lörrach-Müllheim. Er war vor einigen Jahren ein halbes Jahr in Afghanistan und berichtete von seinen damaligen Eindrücken in diesem Land.

Seinen Vortrag untermalte er mit vielen Bildern, die er auf Zeichenblockgröße ausgedruckt hat, weil man im Himmelreich nun mal schlecht projizieren kann. Birte Könnecke und Gabi Rolland zeigten die

Bilder herum, die auch einen 25jährigen mit Vollbart zeigten in dem man den Vortragenden mit guten Willen sogar wiedererkennen konnte. Er erzählte von seiner Arbeit in Kindergarten und Schule; davon, dass in seiner Zeit auch der Wert der Erziehung der Mädchen mehr und mehr erkannt wurde und wie sich die Bundeswehr in den nördlichen Landesteilen tatsächlich viel Einfluss und hohes Ansehen erarbeitet hat.

Er sprach auch vom Terror, den er ebenso miterlebte und wie die Menschen mit dieser Gefahr umgingen, wie er einfach Teil des Lebens in Afghanistan ist und berichtete von den Spannungen zwischen konservativ und modern, wie ja doch alle so wie wir amerikanische Fernsehserien schauen und trotzdem weiterhin Mädchen, die wegen Nichtigkeiten in unseren Augen in Ungnade fallen deshalb gesteinigt werden. Ebenso wenig vergaß er einen Hinweis auf die Spannungen zwischen arm und reich, die es auch dort gibt und die auch viel mit dem Drogenanbau in diesem Land zu tun haben.

Abschiebungen nach Afghanistan kann er nicht unterstützen, denn das ist für die betreffenden Personen oft mit dem Verlust ihrer Ehre verbunden und das kann und hat schon tödlich geendet. Anderes gilt für Rückkehranreize. Genau das kann eben der Ausweg aus dem Ehrproblem bedeuten und dafür sprach sich Jonas Hoffmann denn auch aus.

Ein Vortrag, der ein sehr viel vielschichtigeres Bild dieses Landes zeichnet, als es sonst so bei uns ankommt und deshalb ein spannender und wichtiger Beitrag zur Debatte. Das zeigte auch die rege Diskussion nach dem Vortrag bei der Jonas Hoffmann viel Fragen beantworten durfte.

Der Rest des Abends verlief wie jedes Jahr bei sehr guter Versorgung durch das Team des Hofguts in angeregten Gesprächen an den verschiedenen Tischen, bei denen ganz bestimmt das Sondierungsergebnis des Vormittags eine große Rolle spielte. Genau an dem Punkt geht es dann bei der Mitgliederversammlung am nächsten Samstag in Merdingen weiter.

*Oswald Prucker*

Impressionen:





# Christoph Bayer zur Lage der SPD und zu den Sondierungen



In einem Facebook-Post hat unser ehemaliger Landtagsabgeordneter Christoph Bayer zehn Punkte formuliert, die ihm für die Zukunft der Partei wichtig sind. Nach seiner Meinung können diese Punkte wieder zu einer „neuen sozialdemokratischen Erzählung“ führen und sie stehen einer erneuten Regierungsbeteiligung nicht zwingend im Wege.

Wir möchten diesen Diskussionsbeitrag auch hier veröffentlichen:

## **Was ich meiner Partei, der SPD, in diesen Tagen wünsche:**

Momentan scheint die Einschätzung, dass die SPD in einer Koalition unter Führung der

CDU nur verlieren kann, unumstößlich zu sein. Willy Brandt hat das Gegenteil bewiesen. Warum sollte dies nicht auch in den Jahren des Niedergangs von Angela Merkel möglich sein. Ich glaube nicht, dass dieser Niedergang eine gesamte Legislaturperiode dauert und ich glaube nicht, dass sich Regierungsverantwortung und Partei-erneuerung zwangsläufig ausschließen. SPD Politik erschöpft sich doch nicht in den Projekten, die aktuell mit einem Koalitionspartner verwirklicht werden können. Das ist Politik als die Kunst des momentan Möglichen. Alles andere ist einer selbstbewussten Partei vorbehalten. Wenn der von ihr proklamierte Erneuerungsprozess gelingen soll, müssen große programmatische Bögen geschlagen und neues Personal einbezogen werden. Nur so kann die viel geforderte „neue sozialdemokratische Erzählung“ entstehen. Für diesen Doppel-Weg nenne ich 10 Punkte.

1. Mehr Staat wagen. Der Staat muss Grundlagen einer Solidargemeinschaft gewährleisten, für Sicherheit sorgen und gleiche Lebensverhältnisse garantieren. Er muss über entsprechende Ressourcen verfügen. Nur Reiche können sich einen armen Staat leisten.
2. Sparen allein ist kein Güte Merkmal eines Haushalts - insbesondere, wenn man einen gigantischen Investitionsstau vorfindet.
3. Investitionen in die Bildung sind ein Schlüssel für Innovation. 30 Milliarden

zusätzlich sind notwendig, um auf OECD Standard zu kommen.

4. Der gigantische Investitionsstau - z.B. bei der Verkehrsinfrastruktur (Brücken, Straßen, Schiene, Kanäle) sind Schulden, die wir kommenden Generationen zuschieben.

5. Vererbt werden nicht nur Reichtum (jährlich 400 Milliarden), sondern auch Armut. Dies und der immer größer werdende Abstand zwischen Gutverdienern und Einkommensschwachen verlangt nach neuen Stellschrauben.

6. Die Mehrklassenmedizin muss ein Ende finden. Da ein radikaler Komplettwechsel kaum durchsetzbar ist, müssen Einstiegskorridore in ein neues System, z.B. die Bürgerversicherung gefunden werden.

7. Eine Erneuerung von Europa ist dringend geboten, wenn das Jahrhundertprojekt nicht vor die Wand gefahren werden soll. Initiativen für ein soziales und demokratisches Europa müssen auch von Deutschland ausgehen.

8. Langfristig muss ein grundsätzlicher Umbau des Sozialversicherungs- und Steuersystems auf die politische Agenda, wobei auch radikale Ideen, wie z.B. die Diskussion um ein bedingungsloses Grundeinkommen nicht von vorne herein als Spinnerei abgetan werden sollten.

9. Die Ächtung von Atombomben und Verzicht auf Waffenexporte, den eine Mehrheit der Bevölkerung befürwortet, darf nicht nur anzustrebendes Ziel sein,

sondern muss in einer konsequenten Friedensperspektive konkret verankert werden.

10. Das Wachstumsdogma kommt an seine Grenzen. Die Auswirkungen der digitalen Revolution werden kaum ernst genommen. Auf beide Mega-Herausforderungen braucht es grundsätzlich neue Antworten, die über eine reine Verlängerung bisheriger Politikkonzepte weit hinausgehen. Eine Politik und Lebensweise der Suffizienz, eine konsequent sozial-ökologische Perspektive, Grundsatzdiskussion über Bedeutung und Verteilung von Arbeit, oder über ein neues Ausbalancieren von persönlicher Freiheit und Gemeinwohl sind m.E. wertvolle Ansatzpunkte.

*Christoph Bayer*

## IMPRESSUM

Herausgeberin & V.i.S.d.P. ist die Kreisvorsitzende der SPD Breisgau-Hochschwarzwald:

Dr. Birte Könnecke,  
SPD Regionalzentrum  
Merzhauser Straße 4  
79110 Freiburg

Redaktion:  
Oswald Prucker  
Birte Könnecke

Kontakt:  
[redaktion@spd-breisgau-hochschwarzwald.de](mailto:redaktion@spd-breisgau-hochschwarzwald.de)

# Sozialwohnungen gibt's keine



Die Landesregierung vertickt Grundstücke an Kommunen damit bezahlbarer Wohnraum entsteht. Sozialwohnungen werden aber genau gar keine gebaut, weil das nicht zur Bedingung gemacht wurde. Kann man so machen, aber dann ist es halt Mist ...

*Oswald Prucker*

## Kreistag: Sehr schwieriger Haushalt

Bei der letzten Kreistagsitzung des Jahres, die aufgrund des vorweihnachtlichen Freiburger Parkchaos in Bad Krozingen stattfand, ging es in erster Linie um den

Haushalt 2018. Schon der Haushalt 2017 wurde vom Regierungspräsidium nur unter strengen Auflagen genehmigt.



*Bild: Karl-Heinz Schillinger, Kreismedienzentrum Freiburg*

Hierzu wurde eine Stellungnahme verabschiedet, aus der deutlich hervorgeht, dass die Risiken und Probleme unseres Haushalts nicht vom Kreis (und auch nicht von den Flüchtlingen) verschuldet wurden, sondern einzig und allein durch die Landesregierung und die Praxis der mit mindestens zwei Jahre Verzögerung erfolgenden Spitzabrechnung für die Kosten der vorläufigen Unterbringung.

Passend dazu hat der Kreistag dann auch einstimmig eine Resolution an das Land verabschiedet, in der dazu aufgerufen wird, Wort zu halten und die Kosten vollumfänglich und zeitnah zu erstatten.

Neben den Pflichtaufgaben werden auch im kommenden Jahr die Investitionen in unsere Schulen, der Ausbau der Breisgau-S-Bahn sowie Erhaltungsmaßnahmen der Kreisstraßen einen Schwerpunkt bilden.



Die Kreisumlage steigt um einen Viertelprozentpunkt auf 36,10 Punkte, was durch die Mehrkosten für die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes begründet ist. Der Betrag der Kreisumlage deckt nicht mal die Kosten für den Bereich Soziales/Jugend und die Gymnasien.

Insgesamt zeigt sich immer deutlicher die Tendenz, dass Bund und Land Kosten für ihre Aufgaben an Kreise und Kommunen weitergeben, so dass man sich "oben" für schwarze Nullen feiern kann und "unten" der finanzielle Spielraum trotz brumrender Konjunktur kaum vorhanden ist.

*Birte Könnecke*

## 350. Fessenheim-Mahnwache in Breisach



Bei verregneten 6° C kamen 103 Atomkraftgegner aus Breisach, Vogtsburg, Bötzingen, Weisweil, Wyhl, Merdingen, Ihringen, March, Umkirch, Bad Krozingen,

Buggingen, Bollschweil, Freiburg-Hochdorf, Freiburg, Rustenhardt, Heiteren, Widensolen, Roufach, Colmar, Labaroche, Albé, Soultz und Sainte Marie aux Mines (11 x SPD, 4 x ULB, 4 x Grüne, 26 x Elsass) auf den Neutorplatz.

Pünktlich zum Beginn begann es zu regnen. Den Vorschlag, die Mahnwache gleich vom nasskalten Neutorplatz in die warme Kirche zu verlegen folgten nur wenige Atomkraftgegner. Die Mehrheit harpte bis kurz vor 19 Uhr aus.

So konnte das Programm schon um 19 Uhr beginnen. Theo, Gerold und Andreas machten den musikalischen Auftakt. Im Anschluss sangen alle gemeinsam das umgedichtete Weihnachtslied "Oh Tannenbaum".



Suzy eröffnete die Veranstaltung mit der französischen Version der Begrüßungsrede. Gustav wiederholte die Ansprache auf Deutsch. Es folgte die inoffizielle Hymne der Protestbewegung aus dem Dreyeckland "Die andere Wacht am Rhein".

Lothar Menges, stellvertretender Bürgermeister, überbrachte die Grüße der

Stadt Breisach. Bürgermeister Oliver Rein - eigentlich für einen anderen Termin verpflichtet - sei erkrankt und wünsche der Veranstaltung einen guten Verlauf.

Suzy sprach im Namen der elsässischen Vereine und Organisationen über die Stimmung auf der französischen Seite. Sie dankte uns deutschen Mitstreitern, dass wir ihnen jeden Montag eine Plattform bieten, auf der auch sie regelmäßig Flagge zeigen können.

André hatte als kleine Überraschung 11 Kegel mitgebracht, die FESSENHEIM 12 symbolisierten. Es brauchte zwei Versuche, bis alle Türmchen umgeworfen werden konnten. Fazit: Fessenheim lässt sich nicht so einfach rückbauen.



Gustav stellte einen nicht repräsentativen Rückblick über die Ereignisse der vergangenen Jahre und den Anteil, den die Protestbewegung daran genommen hatte in einem Video vor. Die Musiker nahmen spontan die Abschlussakkorde auf und alle sangen mit: "We Shall Overcome..."

Mit dieser "Message" ging es in die Pause. Im angrenzenden kleinen Gemeindesaal

hatten fleißige Hände das Eingekaufte und die vielen "Mitbringsel" auf die reich gedeckten Tische verteilt.

In lockerer Atmosphäre wurde noch lange gegessen, getrunken und angeregt diskutiert. Michael hatte inzwischen die Band bereichert.

Die Vertreter der Presse (Badische Zeitung und Rebland Kurier) sammelten letzte Informationen, fotografierten und interviewten einige Organisatoren und Besucher.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die zum Gelingen dieser Jubiläumsveranstaltung beigetragen haben.

Unsere nächste Mahnwache findet am 8.01.2018 statt.

*Text: Gustav Rosa*

*Fotos: Irmgard Orthmayr*

## WIR IM NETZ

Aktueller als in diesem Newsletter sind wir im Netz. Man könnte auch sagen: Dieser Mitgliederbrief ist die ausgedruckte Webseite.

Kommt regelmäßig auf die Homepage und zu Facebook oder Instagram unter **Rot-wild im Schwarz-wald**.



# So geht Demokratie



Man kann von der Entscheidung für Koalitionsverhandlungen halten, was man will. Die Kommentarspalten sind voller unterschiedlicher Meinungen und alle haben ihre Argumente.

Wo sich aber Medienvertreter landauf, landab recht einig sind: Der Parteitag in Bonn war eine Sternstunde der Demokratie und der demokratischen Debatte. Wir haben einige Meinungen, die als Tweet veröffentlicht wurden hier zusammengestellt. Mehr auf unserer Webseite.

Mein Dank geht an Lars Castellucci, auf dessen Facebook-Seite ich viele davon gefunden habe.

Das für mich allerschönste: Ich habe genau diese Debatte schon einen Tag vorher erlebt. Bei unserer Mitgliederversammlung in Merdingen. Da wurde genauso leidenschaftlich gestritten und argumentiert und das ist gut so.

*Oswald Prucker*

Fritz Frey, Report Mainz



Christian Rothenberg, n-tv



Ines Pohl, Deutsche Welle



Georg Restle, Monitor



Ann-Kathrin Hipp, Tagesspiegel



# Impressionen aus Merdingen

Die Auswertung unseres World Cafes wird noch etwas dauern.

Bis dahin haben wir einige Impressionen:

